**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 37 (1947)

**Heft:** 40

Rubrik: Mode

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Aepfel **Paradies**

Keinen Instinkt haben heutzutage die Männer!" chwerte sich Susi und schlug die Beine so überander, dass einerseits ihr knappes Röckohen hwippte und andererseits Leopolds Augen sich enstrafend weiteten. "Auf dem Lande noch vieloht. Aber hier bei uns, in der Gesellschaft ne Urwüchsigkeit, kein Temperament, alles lasch. r glauben Sie - angenommen, ich wohnte in Eichzlhausen -, ich könnte so sorglos über Nacht e Leiter im Garten lehnen lassen wie hier am nettenbaum? Da käme doch bestimmt einer und ige sie hinüber an mein -"

Ja, Susi, und würden Sie denn - versteht sich: etzt den Fall - rein akademisch - überhaupt machen?"

Natürlich nein!" entgegnete das Mädchen entitet und warf Leopold durch schattige Wimpern her jener Blicke zu die manche Filme für Jugend-he erst ab vierzehn Jahren zugänglich machen. )ieses Gespräch erzählte mir eine halbe Stunde iter Leopold, wobei er treuherzig hinzufügte: nd jetzt weiss ich faktisch nicht, was ich tun ll. Kannst du mir vielleicht einen Rat geben?" Ich sah ihn fest an und erklärte dann knapp: indvieh! "Oder hätten Sie einen bessern Ratschlag

er Mond kam romantisch hinter der Schraubenrik Dworacek & Puschnigg emporgestiegen, als h Leopold behutsam von den Staketen in den ten gleiten liess. Kein Schritt eines späten derers störte die helle Stille. Kein Wagen lte und kein Radio lärmte. Es war wie im Paras. Und die Aepfel hingen ja auch lookend am m...Leopold lauschte und pirschte und pirschte

lauschte. Schon stand er bei der Leiter, die stigerweise der Schlagschatten des Nachbarises tarnte. Vorsichtig wollte er sie aus den ten heben. Aber verdammt, das Zeug sass oben t. Eine Sprosse verklemmte sich. Es knackte und schte in den Zweigen, dass Leopold in seinem agten Beginnen jäh innehielt. Es blieb nichts ig, als zunächst emporzusteigen, das Ende frei machen und dann in aller Behutsamkeit am Werke terzuwirken.

eopold klomm bedächtig Sprosse für Sprosse an. Oben ragten Zweige und Leiter schon in das de Mondlicht und da und dort schimmerte kösth im Geäst eine prächtige Reinette....

nderntags traf ich Susi.

Na - was gibt's?"fragte ich - so wie man halt

Aerger", antwortete sie karg. "Denk dir - heut der Nacht stieg so ein Kerl auf unseren Goldnettenbaum und ass sämtliche Goldreinetten - es en ohnehin nur ein paar!"

Oh!" machte ich äusserlich mitfühlend; im eren allerdings nahm ich mein gestriges Rindh hochachtungsvoll zurück.

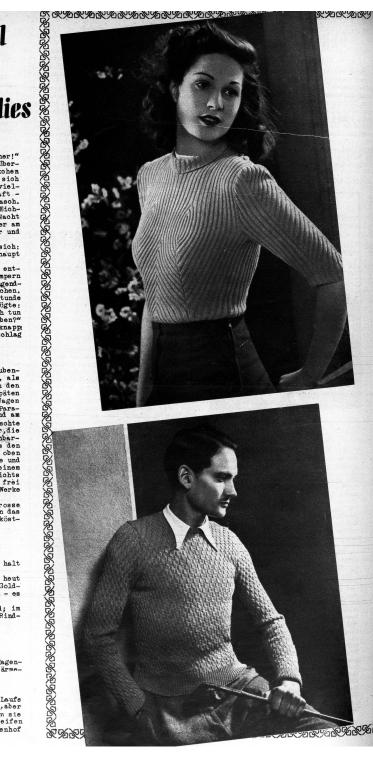
Dann ging ion zu Leopold.

Er lag im Bett. Ueber seiner Bauch - und Magenne wölbte sich die Decke. Da sass die Wärmeasche darunter.

Fieber?" forschte ich.

"Mindestens fünf Kilo!" sprach er irre.

Sehen Sie: So ändern sich die Männer im Leufe Jahrhunderte: Früher tat es ein Apfel, aber Sohlange musste dabei sein; heute wollen sie r viel Aepfel und auf die Sohlangen pfeifen st alle! O. Hofmann v. Wollenhof









## VOM GUTEN

Es gibt viele Menschendie beleidigt sind, weil andere nicht ihren guten Rat hören wollen. Sie verwechseln, dass sie nicht nur einen Rat geben, sondern dass sie dem andern ihre Meinung aufzwingen wollen. Wenn man tatsächlich darum bekümmert ist, dass der andere einen Rat aufnimmt, muss man zuerst seine Meinung anhören und sie zu würdigen wissen. Dann erst kann man diese mit der eigenen vergleichen und sie abwägen. Die Rateinholung eines Menschen ist aber Vertrauenssache. Man wird niemand um Rat fragen, dem man nicht unbedingt vertraut. Wollen wir also unsern Rat geben, so müssen wir überzeugt sein. dass der Andere uns voll vertraut. Es ist nämlich ein grosser Unterschied, ob man um Rat gefragt wird, oder ob man einen Rat erteilt, ohne dazu aufge-fordert zu sein Frägt uns jemand um Rat, so wissen wir, dass er sich im Zweifel oder in einer seelischen Notlage befindet, in der Ungewissheit, ob er eine Handlung ausführen soll oder nicht.oder ob er eine gegebene Situation verändern muss, Der Beratende wird seine subjektive Meinung dazu haben. Vielleicht findeter mit überlegener Intelligenz oder dank seiner Erfahrung einen Ausweg, vielleicht kann er einen noch unbeschrittenen Weg weisen,der zur Helle und Abklärung führt.Der Rat kann ehrlich sein,aber auch das Gegenteil. Wir nehmen an, dass er gut ge-meint ist. dass er also ein sogenannter guter Rat ist.

Dürfen wir nun beleidigt sein, wenn dieser Rat nicht befolgt wird? Nein.Der Rat soll doch nur dazu dienen, dem Zweifelnden den Vergleich mit unserer Ansicht zu ermöglichen. Wir müssen ihm selbst die Konsequenzen überlassen. Vom Standpunkt des andern könnten wir auch nie die Garantie übernehmen, dass unser Rat der allein richtige ist.Wir können ihn aber zu überzeugen suchen, seine Meinung vielleicht erschüttern, so dass ihm die gegenüberstehenden Konsequenzen vor

Augen liegen. Jemand, dessen Unterscheidungsvermögen nicht abgeklärt ist, holt sich Rat. Darin liegt eine gewisse Bescheidenheit, die sich nicht zutraut, unbedingt das Richtige zu treffen. Wer aber um Rat frägt, will vergleichen mit dem, was andere dazu zu sagen haben. Es ist so, als ob man einen Gegenstand einmal in anderer Beleuchtung sehen möchte.Ge-Fällt einem diese neue Beleuchtung wird der Rat angenommen, sonst lässt man ihn unbe-rücksichtigt. Man hatte eines den Vergleich. Dieser ist immer wertvoll. Man gewinnt dadurch den nötigen Abstand zu einer Sache, einer Handlung, einem Vorsatz. Der Vergleich zeigt uns die Folgen eines Entschlusses, positiven und negativen Folgen einer Handlung. Durch einen guten Rat kann der Zweifelnde in seinem Vorhaben bestärkt werden, oder er wird umstossen, was er geplant

Viele Leute fragen bei jeder Gelegenheit um Rat, auch dann, wenn sie sicher sind, dass sie doch das tun werden, was sie im Sinne haben. Sie möchten eben ihre Meinung bestärkt wissen. Solche Leute denken: "Rate mir gut, aber ja nicht ab!"

Leute, die gekränkt sind, wenn ihr Rat nicht befolgt wird, sollten bedenken, dass jedermann nur einen sehr subjektiven Rat zu geben vermag, entsprechend seiner Einfühlungsgabe, seinen Erfahrungen und seinem Charakter. Es sollte also niemand kränken, wenn jemand mehr als einen Rat einholt und zum Schluss nach dem eigenen Kopf handelt. Wir haben mit unserem Rat hoffentlich sein Bestes gewollt und ihm eine Chance gegeben, sich durch Vergleich Klarheit zu schaffen. Es liegt in der Hand des Ratsuchenden und ist sein Schicksal, sich darauf zu verlassen oder nicht. Das ist eben seine ganz eigene